

Rechtsrede

Wir haben in der Bibelstunde gerade im Hebräerbrief den komplexen Vorgang, mit dem Jesus unsere Beziehung zu Gott geregelt hat.

Und was dabei auffällt, ist, dass alle unsere Beziehungen zu Gott über Rechte geregelt sind.

Das ist natürlich ein ganz beliebtes Thema, ich weiß schon.

Aber man versteht z.B. die Argumentation des Hebräerbriefes nicht, wenn man nicht weiß, dass der Schreiber des Hebräerbriefes davon ausgeht, dass es für jedes Handeln Gottes eine rechtliche Vorgabe gibt.

Nun wollen die meisten Gläubigen das natürlich nicht. Sie wollen, dass mit der Gnade argumentiert wird.

Das ist aber schlecht überlegt.

WENN WIR NUR AUF GNADE ANGEWIESEN WÄREN

Wenn wir nämlich nur auf Gnade angewiesen wären, dann wären wir in einer ähnlichen Position wie die Anbeter des Gottes Baal im AT oder wie Fans der Naturgottheiten.

Die Anbeter von Baal hofften auch, dass ihr Gott ihnen gnädig wäre.

Und wenn der dann nicht gnädig war, dann brachten sie ein paar Opfer, in der Hoffnung, danach wäre er gnädig.

Und wenn er dann immer noch nicht gnädig war, dann opferte man ein Kind.

Mangelnde Definition

Das Problem mit Gnade ist, dass sie nicht definiert ist.

Der Baalsanbeter sagt: Gnade Gottes ist es, wenn es für mich gut ist.

Die Gnade wird also definiert über meinen Egoismus.

Wenn das passiert, was ich will, dann war die Gottheit gnädig.

Wenn es rechtzeitig regnet.

Wenn alles glücklich läuft.

Aber Gnade kann ja nicht endlos sein. Immer noch mehr, was mir gefällt, und noch mehr.

Also immer mehr Service und noch mehr Service und ich brauche nur noch den Mund aufzumachen und die Mon Cherie fliegen automatisch rein.

Wir haben für Gnade keine Definition, und ich weiß nicht, ob der Schutz vor runterfallenden Kaffeetassen noch zur Gnade dazugehört.

Wo hört Gnade auf? Bei der Heilung von Krankheit, beim Schutz von Kaffeetassen oder bei der Rundumversorgung mit Leckereien?

Unser Gott

Und wir haben nun noch dazu einen Gott, der ja offenbar mehr vorhat als nur Servicedienstleister für seine Gläubigen zu sein.

Der plant scheinbar eine neue Weltordnung.

Der will den Planeten, den Greta retten will, beseitigen und durch ein völlig neues System ersetzen.

Und da geht es dann irgendwie um mehr als um mein Wohlergehen.

Was ist dann Gnade? Auf was kann man hoffen?

WEITER

Von daher kann man sehr froh sein, dass es nicht nach der Gnade geht, sondern nach dem Recht.

So dass wir jetzt nicht mehr raten müssen, wieviel Gnade man wohl erwarten kann, sondern wir haben jetzt ein Rechtssystem.

Vor allen Dingen soll es ja am Ende ein Endgericht geben.

Und für ein Gerichtsverfahren braucht man ein Rechtssystem. Ein Gerichtsverfahren ohne Rechtssystem ist reiner Despotismus. „Ey, Deine Nase gefällt mir nicht, du bist schuldig!“

Gnade setzt ein Rechtssystem voraus

Gnade selbst setzt ein Rechtssystem voraus.

Denn Gnade ist ja die Umgehung eines Rechtssystems.

Gnade hebelt Recht aus.

Dem Recht nach wäre ich verurteilt, aber jetzt kommt die Gnade und umgeht das Urteil.

Aber dazu muss Recht da sein.

Beispiel: Gott hätte das Recht, mich zu töten, weil ich mich nicht an sein Rechtssystem gehalten habe. Und die Gnade würde Gott jetzt dieses Recht nehmen. Er würde mich nicht mehr töten.

Aber viel besser wäre es natürlich, wenn nicht **die Gnade** Gott das Recht nähme, mich zu töten, sondern wenn es **ein Recht gäbe**, dass Gott sein Recht nimmt.

Wenn ich nicht mehr darauf hoffen muss, dass Gott mir vielleicht hoffentlich gnädig ist, sondern wenn ich aufgrund einer Rechtsvorschrift mit Sicherheit erwarten kann, dass Gott mich nicht tötet, wenn ich gegen sein Recht verstoße.

Hohepriester

So ein Recht auf Gnade gab es schon im Alten Testament.

Normalerweise würde ein Mensch sterben, wenn er Gott direkt begegnete, weil Gott extrem heilig ist und der Mensch so ziemlich das Gegenteil.

Aber es gab eine Rechtsvorschrift, dass der Hohepriester einmal im Jahr ins Allerheiligste gehen durfte, wo Gott wohnte. Und die Rechtsvorschrift verbot es Gott, den Hohepriester in diesem Fall zu töten oder ihn sonstwie zu bestrafen.

Und der Hohepriester musste jetzt nicht auf Gottes Gnade hoffen, wenn er ins Allerheiligste ging, und er hat auch nicht vorsichtshalber vorher sein Testament gemacht, weil man ja nie weiß, ob man jetzt Gnade abbekommt oder nicht.

Sondern der Hohepriester konnte sich auf ein Recht berufen.

DIE BESIEGUNG DES TEUFELS

Sehr beruhigend ist auch, dass der Sieg Gottes über den Teufel nicht auf Gnade beruht, sondern auf einem rechtlichen Vorgang.

Natürlich ist Gott stärker als der Teufel, und Gott hätte den Teufel einfach mit nackter Gewalt plattmachen können.

Aber dann hätte Gott sich verhalten wie ein Despot, und der Teufel und alle seine Sympathisanten hätten sagen können, dass das ungerecht war.

Der Teufel hätte das Rechtssystem „der Stärkere gewinnt“ anzweifeln können, und hätte sich durch die Hintertür wieder reinschleichen können, weil er den Sieg von Gott nicht anerkennt.

Also musste es nach den rechtlichen Bestimmungen gehen. Und die waren so, dass wenn einer besiegt ist, sind alle besiegt. Wenn der Teufel **einen** angreift und den besiegt, sind alle Menschen vom Teufel besiegt.

Und wenn **einer** den Teufel angreift und nicht vom Teufel besiegt wird und damit stärker ist als der Teufel, dann sind **alle** nicht besiegt und frei.

Das ist also ein Stellvertreterkrieg, wie es früher oft üblich war und wie wir es auch bei David und Goliath sehen. David hat Goliath besiegt, damit waren alle Philister geschlagen.

Und so war Adam vom Teufel besiegt worden, und damit waren alle Menschen vom Teufel besiegt.

Und Jesus hatte sich als stärker als der Teufel erwiesen und hatte so den Teufel besiegt für alle, die Jesus vertrat. Damit ist für alle, die sich von Jesus vertreten lassen, der Teufel besiegt.

Und der Teufel kann sich nicht beschweren. Er hat nach den gleichen Regeln verloren, nach denen er bei Adam und Eva gewonnen hatte.

Und damit ist der Sieg Jesu über den Teufel nicht ein Werk göttlichen Despotentums, sondern er ist rechtlich abgesichert.

Wenn Gott ein Despot wäre, könnte er das auch grad wieder rückgängig machen.

Wenn Gott aber ein Rechtsstaatler ist, dann können wir uns darauf verlassen, dass dieser Sieg über den Teufel endgültig ist. Darum kann Paulus im Römerbrief auch so sicher ver-

künden, dass nichts uns von der Liebe Gottes trennen kann.

Weil es nämlich nicht nach Gnade oder Laune geht, sondern nach Recht.

DAS GESETZ ISRAELS

Später kam dann das Gesetz für Israel, und was für ein Glück, dass es hier nach dem Recht ging und nicht nach der Gnade.

Glück zum ersten:

Wenn es ein Recht gibt, wird auch Gott sich daran halten. Es wäre ja sinnlos, wenn Gott ein Recht verkündet und sich dann selber nicht dran hält.

Endlich muss man nicht mehr raten, was Gott will und was man von Gott erwarten kann und was Gott von einem erwartet.

Man ist vor Überraschungen von Gott her sicher.

Glück zum zweiten:

Im Gesetz für Israel hat Gott die Gnade zum Recht gemacht.

Gott hat Israel aus Gnade ausgewählt, einfach so, ohne jeden Grund. Aber dann hat er ins das Gesetz reingeschrieben, dass diese seine Auswahl jetzt rechtlich verbindlich ist und dass sie für ewig gilt. Und damit ist die Gnade ein Recht geworden.

Und somit kann niemand mehr die Gnade abschaffen, denn sie ist jetzt göttliches Recht.

Und darum kann man sich der Gnade Gottes sicher sein, solange man die Bedingungen erfüllt, unter der sie gelten. Und diese Bedingungen stehen wiederum im Gesetzestext drin – wer sich Gott nähern will, also wer Gott nahe sein will, für den gilt die Gnade.

SCHLUSSWORT

Wie kam ich jetzt auf das alles?

Beim Lesen des Hebräerbriefes fällt auf, dass der Autor sich ständig auf das Recht beruft.

Es sagt dauernd: Weil das Recht so und so ist, darum hat Jesus dieses und jenes gemacht, und darum hat das funktioniert.

Der Autor sagt immer wieder: Weil das göttliche Recht durchgesetzt wurde, darum haben wir heute all das von Gott, was wir haben.

Und weil es eben nach dem Recht geht, darum müssen wir nicht raten, wie das jetzt geht mit Gott und was wir von Gott erwarten können.

Wir müssen jetzt nur noch darauf vertrauen, dass es dieses Rechtssystem gibt und dass Gott sich daran hält.

Und damit sind wir nicht nur gegenüber den Anbetern von Baal im klaren Vorteil, sondern auch gegenüber den Buddhisten und den Hinduisten und den Taoisten und den Mayas.

Dass wir dieses Rechtssystem haben, ist Gnade. Gott hätte uns ein solches Rechtssystem nicht zu geben brauchen.

Hat er aber. Und ich finde es nach wie vor einen der faszinierendsten Gedanken, dass Gott in seinem gnädigerweise gegebenen Rechtssystem die Gnade zum Gesetz gemacht hat.

Dass Gott uns in allem so eine Sicherheit gegeben hat, und dass man Gott deshalb als so dermaßen zuverlässig bezeichnen kann, ist für mich der größte Grund für Lobpreis und Jubel und alle solche Sachen.

Der größte Glauben

Gott selber hält das übrigens für einen unglaublich großen Glauben, wenn man das Rechtssystem kapiert hat und wenn man dem Rechtssystem vertraut. Allerdings ahnt Gott auch, dass er so einen großen Glauben, der in Gottes Rechtssystem lebt, nur selten auf der Erde finden wird. Lk 18,7-8

7 Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen lange hinziehen?

8 Ich sage euch, dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird. Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?

Wer in die Bibelstunde geht, lernt da einen kennen, der diesen großen Glauben hatte.

Nämlich den Autor des Hebräerbriefes.

Und das wäre dann natürlich die Einladung an jeden von uns: Jemand zu werden, der so einen großen Glauben hat, dass er dem göttlichen Recht ganz und gar vertraut.